Zentral-Blatt Deutscher Zither-Vereine

Offizielles Organ des Verbandes Deutscher Zithervereine, des Verbandes Westdeutscher Zithervereine, des Erzgebirgischen Zitherbundes, des Verbandes Schweizerischer Zithervereine und des Schweizerischen Zitherlehrer-Vereins

Gegr. 1878 Gegr. 1878

Erscheint am 1. jed. Monats / Eigentum u. Verlag d. Verbandes Deutscher Zither-Vereine / Jede Nummer mit Musikbeilage

Schriftleiter: W. O. Mickenschreiber, Essen (Ruhr), Kruppstraße 119

Geschäftsstelle u. Anzeigen-Annahme: Paul Lehnert, Gotha, Eisenacher Str. 17. Postscheck-Konto: Leipzig 100084

Bezugspreise. Für Mitglieder der Verbandsvereine R.-M. 1.40 vierteljährl. einschl. Verbandsbeitrag; für Einzelmitglieder R.-M. 2.— vierteljährl. einschl. Verbandsbeitrag; für alle übrigen Bezieher im Inlande und für Deutsch-Oesterreich R.-M. 1.80 vierteljährl.; für das Ausland R.-M. 2.— vierteljährl. Zusendung erfolgt portofrei, alle Bezugspreise im voraus zahlbar

Inserate kosten R.-M. —.20 die 4-gespaltene Kleindruckzeile, bei Wiederholung entsprechende Vergütung. Beilagen nach Übereinkunft.

Der Bezug läuft stets weiter, wenn nicht bis vor Schluß des Vierteljahres Abbestellung bei der Geschäftsstelle erfolgt.

52. Jahrgang **Gotha und Essen, April 1929** **Nr. 4 (616)**

Verbands-Angelegenheiten.

Als Einzelmitglieder haben wir aufgenommen:

die Herren **Fritz Hommel** in **Berlin**, **Emil Peiler** in **Kiel**, **Gottlieb Atz**, **Josef Achten** und **Christ. Leistner** in **Detroit** (U. S. A.).

Zur Aufnahme in unseren Verband hat sich gemeldet:

Voigtscher Zitherverein in **Leipzig.**

Etwaige Einwendungen sind bis zum 15. d. Mts. an den Unterzeichneten zu richten.

Düsseldorf, Remscheiderstr. 1 II, den 1. April 1929.

Der Vorstand des Verbandes Deutscher Zither-Vereine.
A. Bernet, Vorsitzender.

Mitteilungen der Gaue des Verbandes Deutscher Zither-Vereine.

Gau 4 (Essen).

An unsere Gauvereine und Einzelmitglieder!

Wir stehen nun kurz vor unserer Gautagung in Düsseldorf und richten nochmals an alle die herzliche Bitte, zahlreich in Düsseldorf zu erscheinen und auch in Freundes- und Bekanntenkreisen für die Veranstaltungen zu werben. Wer für die Nacht vom 13. zum 14. April Quartier wünscht, wolle sich umgehend bei Herrn Fritz Zander, Düsseldorf, Neustr. 13, anmelden. Es stehen etwa 10—12 Freiquartiere zur Verfügung. Laut Beschluß haben die zahlenden Gaumitglieder bei Vorzeigung der Mitgliedskarte zu beiden Veranstaltungen freien Zutritt.

Für die Begrüßungsfeier am Samstag, dem 13. April, abends 8 Uhr, im Restaurant „Zum Hirschchen", Duisburger Str. 146, ist folgende Vortragsfolge vorgesehen:

1. Festmarsch III, A-Dur — Jos. Haustein
   (Düsseldorfer Zitherklub 1880).
2. Gesangs-Doppelquartett.
3. Gebirgszauber, Fantasie — Jos. Haustein
   (Quartett: Herren des Düsseldorfer Zitherklubs).
4. Zithersolo (Herr Hans Bries, Köln).
5. a) Adagio — H. Ludwig
   b) Menuett — H. Ludwig
   Zitherquartette:
   (Herren d. 3.-M.-B. „Harmonie", Gelsenkirchen).
6. Zufseier, heiteres Tonstück — F. Kollmaneck
   (Düsseldorfer Zitherklub 1880).

— Gemütliches Beisammensein. —

Tagesordnung

für die Gauversammlung am Sonntag, dem 14. April, vorm. 9 Uhr, im Restaurant „Zum Römer", Klosterstr. 118.

1. Protokoll-Verlesung.
2. Jahresbericht.
3. Kassenbericht.
4. Neuwahl des Vorstandes.
5. Gautagung 1930.
6. Verschiedenes.

Die Generalprobe findet nachm. 3 Uhr im Konzertsaal (Evangel. Gemeindehaus, Steinstr. 17) statt. Konzertbeginn nachmittags 5 Uhr. Die in der vorigen Nummer veröffentlichte Vortragsfolge bleibt unter Streichung der beiden Pugh-Trios bestehen.

Es wird hiermit nochmals auf die am Sonntag, dem 7. April, nachm. 4 Uhr, in Düsseldorf, Restaurant „Zum Römer", Klosterstr. 118, stattfindende Probe hingewiesen. Jeder wird davon überzeugt sein, daß die Einlegung derselben trotz der am Sonntag darauf stattfindenden Generalprobe dringend notwendig ist. Es ist daher Ehrenpflicht eines jeden Mitwirkenden, zu dieser Probe zu erscheinen. Die Gelsenkirchener Mitwirkenden vereinigen sich mit den Essenern, um den Zug 2.28 Uhr mittags ab Essen-Hbf. zu benutzen, der 3.36 Uhr in Düsseldorf einläuft.

Gut Klang!

Der Vorstand.
W. Singwitz, Vorsitzender.
Gelsenkirchen, Zechenstraße 28.

Gau 6 (Leipzig).

In Ergänzung unserer Bekanntmachung betreffend die Gautagung und das Konzert in Wurzen, Sa. am 14. April, teilen wir mit, daß wir Herrn Wilhelm Geller in Basel (Schweiz) als Solisten verpflichtet haben. Herr Geller befindet sich zum ersten Male auf einer Konzertreise in Deutschland. Er wird zwei eigene Kompositionen (Romanze und Scherzo) sowie Grünwalds Sonatine in F-Dur vortragen.

Wir laden alle Mitglieder und Freunde unseres Gaues zum Besuche des Konzerts ein. Die Gauſitzung findet am Vormittage im Vereinszimmer des „Schweizer Garten" statt. Die Tagesordnung, die wichtige Punkte enthält, wird zu Beginn der Sitzung bekanntgegeben.

Der Vorstand.

Edwin Schiffel.

Zum 70. Geburtstage.

Als Karl Spitteler, der Schweizer Dichter, in die Jahre der „Jubiläen" kam, zog er sich nicht im faltigen, gespreukelten Schlafrock mit bunten Quasten in die Gemächer seiner Würde zurück, um darüber nachzudenken, was es nun eigentlich mit ihm sei. Da steht doch der Ledersessel, ringsherum die Arrangements mit Blumen, Würsten, Weinflaschen, Schnapspackungen, unter Beifallen begraben eine neue in Ganzleder gebundene Ausgabe seiner „Gesammelten Werke" — ein Geschenk seines Verlegers (— oh, die goldigen ganzledernen Verleger!). Da steht auch seine getreue „Alte", geschmückt mit den Insignien von „Anno dazumal" — mit dem Myrtenkranz ihres Hochzeitstages.

— Was mehr? Setze Dich, alter Spitteler, in Deinen Lederfessel! — „Was es nun eigentlich mit Dir sei?" — Nun! Mit heute, Deinem 70. Geburtstag, ist es etwas mit Dir! Heute bist Du der Welt geboren! Siehe, der Tisch stöhnt unter der Last der schriftlichen, telegraphischen, luftpostlichen, expreßlichen Bezeugungen. Siehe, es will Tag werden! Siehe die stillen Tränen Deiner Braut im Greisenhaar! Heute sagt ihr's die Welt, wem sie angetraut. Sonst schwieg die Welt! Sie mochten sich in ihrer Einsamkeit aneinanderkrallen; sie mochten die Hände ringen zu Gott um ein Zeichen: Gehen wir die Wege des Geistes oder der Narren? Es blieb still im Himmel und auf Erden. — Heute aber schreien sie es im bunten Chor, daß er ein Dichter, ein großer Dichter sei. — Woher sie es nur auf einmal wissen? Es sind noch keine paar Monate, daß der Verleger die schwere Gangbarkeit der Werke des „Dichters" meldete. — Nun das erfahren sie eben alle, weil heute der 70. Geburtstag! Hat man also kein Recht, sich an diesem Tage in den Schlafrock seiner Behmut zu hüllen, sich's in dem Klubsessel seiner Gedanken behaglich zu machen? Voll des Dankes waren diese Stunden der Feier, voll des Ueberschwanges der Erkenntlichkeit für das gnadenvolle Gedenken. Spitteler, der Jubilar, kommt ins abfurde Denken:

„Wissen Sie" — murmelt er vor sich hin, als ob er mit jemandem spräche, „wissen Sie, für wen ursprünglich die Altersjubiläen erfunden wurden, wen sie erquicken, wem sie wohltun, ganz und gar wohltun, nicht „doch" wohltun? Jenem, der kein anderes Verdienst besitzt, als sein hohes Alter, jenem, der zeitlebens keinen anderen Anlaß bot, ihn zu feiern, als seinen Geburtstag. Ein kleiner Kassierer, ein untergeordneter Beamter, ein dunkler Schullehrer in einem finsteren Städtchen, welche 25 oder 50 Jahre treu und bescheiden im Dienst standen, wenn man solchen ein Altersjubiläum oder, was auf dasselbe hinausläuft, ein Dienstjubiläum stiftet, denen tut das in der Seele wohl. Deshalb, weil sie sich hiermit zum erstenmal ihres Lebens in den Vordergrund des Interesses gerückt fühlen, weil sie nun wenigstens einmal in ihrem Dasein ihr Ehrgeizchen befriedigt spüren, weil sie hinfort die süße Illusion neben Sie legen dürfen, etwas auf Erden gewirkt, etwas gegolten, etwas erreicht zu haben. Wer mithin einen großen Dichter an seinem 70. Geburtstag feiert, erhebt ihn in die schwindelhafte Höhe eines Buchhalters von Brandts Schweizerpillen." —

„Eines ist sicher: Vor dem 70. Geburtstag hatte der Gefeierte einen 60., vor dem 60. einen 50., vor dem 50. einen 45. und 43. Geburtstag. Warum wurde damals nicht gejauchzt, nicht geredet, nicht gedruckt und nicht gebechert . . ? Eine dreißigjährige Generalpause vor Beginn des ersten Akkordes ist etwas lang und ein plötzliches Fortissimo mit dem vollen Orchester nach den Sordinen ist etwas plump." Spitteler ist im Lehnstuhl eingeschlafen und murmelt leise Worte des Traumes: „. . . . Neid . . . . Seelenlosigkeit . . . . Jubiläum zu Ehren eines großen Werkes, das soeben f r i s c h erschien . . . ."

Spitteler grübelte und grübelte, bis ihn der Tod hinübertrug in die Gefilde der Seligen. —

Und E d w i n S c h i f f e l? Ich glaube, es ist ihm auch lieber, wenn wir das Ehrenständchen nicht mit voller Blechmusik ausführen und ihn in Gemeinschaft stellen mit dem ehrengeachteten „Buchhalter von Brandts Schweizerpillen".

Wir fühlen uns nicht veranlaßt, jenen eine Extra-Vorlesung zu halten, die sich ein Menschenalter lang nicht darum kümmerten, was Schiffel an guten, poetischen Werken der Zitherwelt schenkte; jenen, die sich grundsätzlich um das nicht kümmern, was manchem anderen eine wichtige Angelegenheit seines inneren Menschen.

Was wäre auch mit einer trockenen Nomenklatur seiner zahlreichen Werke gedient? Ich glaube, jeder, der überhaupt teilnimmt am Kampfe um eine zithermusikalische K u l t u r, kennt so gehaltvolle, poesiedurchwobene Werke, wie Zitternezzo, Traumbild, Duftendes Veilchen, Abschied, Herbstblätter, Impromptu und manches andere der hauptsächlich bei Söhnel und Voigt erschienenen Werke. Auch dem Vereinsleben und Unterhaltungsbedürfnis bieten die Werke Schiffels manches Wohlgelungene.

E d w i n S c h i f f e l

Ein gleiches Recht zu klagen über lebenslängliche Verkennung wie Spitteler hat Schiffel keinesfalls, denn er gehört seit langem zu den meistgespielten Zitherkomponisten; allerdings auch hat Schiffel nicht wie Spitteler das gleiche Bedürfnis empfunden, vor der Masse den Rücken zu steifen. Dort aber, wo er die Wege der reinen Kunst geht — in seinen Solosachen —, trifft auch ihn der Bann der Masse, das will sagen: ihres Unvermögens.

Schiffel hat es vermieden, sich in die Reihe der Kampfhähne zu stellen; dazu ist nicht jeder berufen. Die besten Waffen sind stets gute Werke und Taten. Auch Worte können und müssen zu Taten werden — besser aber, als wenn alle Taten in Worte sich verkleinern.

Schiffel steht noch mitten im Leben und jenseits der Zahl steht das treibende Leben. Machen wir unseren Schiffel doch nicht zum Jubelgreis, lassen wir ihn doch jung sein! Was kümmert uns der Zufall, daß er nun gerade 70 wird? Uns kümmert nur eines: Daß er jung ist; daß er sich noch lange jung erhalte und mit jungen, beweglichen Fingern in die Harfe greife, nach wie vor. Das sei unser Wunsch, den wir ihm heute auf seinen Geburtstagstisch legen. Legt der eine oder andere noch etwas Spezielles dazu, so soll's uns nicht minder freuen wie ihn! —

Heinrich Freiherr von Reigersberg.

* * *

Dem verdienstvollen Ehrenmitgliede unseres Verbandes, Herrn Musikdirektor Edwin S c h i f f e l entbieten zum 70. Geburtstage am 9. April 1929 herzliche Glück- und Segenswünsche.

Verband Deutscher Zithervereine.
J. A. Albert Bernet, 1. Vorsitzender.

Schriftleitung und Geschäftsstelle
des Zentralblattes Deutscher Zithervereine.
W. O. Mickenschreiber. Paul Lehnert.

Marksteine in der Musikgeschichte.

Von Josef E n z e n h o f e r, Linz a. d. Donau.

(Fortsetzung.)

Zur Zeit der Italienreise Mozarts, am 17. Dezember 1770, wurde zu Bonn Ludwig van Beethoven als Sohn des kurfürstlichen Tenoristen Johann van Beethoven geboren. Außer dem Vater waren Oboist Pfeiffer und die Hoforganisten van der Eden und Gottlieb Neefe seine ersten Musiklehrer. Die eigenartige Erziehungsmethode des Vaters, welcher Trinker war, brachte es mit sich, daß Beethoven frühzeitig ernst und menschenscheu wurde. Schon mit 13 Jahren wurde er Cembalist in